

Tägelmoos: Was lange währt ...

Jahrelang war das Vorhaben der Baugenossenschaften durch Rekurse blockiert. Jetzt ist es so weit: Im Seemer Tägelmoos wird endlich gebaut.

JEAN-PIERRE GUBLER

Auf diesen Tag hatten sie alle lange erwartet, die drei Dutzend Personen, die sich gestern Vormittag unter sengender Sonne auf dem seit Kurzem eingezäunten Baugelände im Seemer Tägelmoos einfanden. Genaugenommen seit sieben Jahren. «Was lange währt, wird endlich gut», flachste Stadträtin Verena Gick (FDP) denn auch, bevor sie sich mit einer Kurzanrede an die geladenen Gäste wandte und wenig später zusammen mit Vertretern der Bauherrschaft den Spaten zum traditionellen Spatenstich in

die Hand nahm. Damit war der Startschuss für das Grossprojekt gegeben.

Und um ein Grossprojekt handelt es sich, entstehen doch auf der 17000 Quadratmeter grossen ehemals städtischen Parzelle zehn Gebäude mit insgesamt 140 Wohneinheiten, davon 40 Alterswohnungen. Gerechnet wird mit einem Bauvolumen von über 50 Millionen Franken. Bauherren sind die Zürcher Baugenossenschaft Asig und die auf Alterswohnungen spezialisierte Winterthurer Gaiwo. Mit der Realisierung ist die Totalunternehmung HRS Real Estate beauftragt worden, die unter anderem auch beim Bau des Einkaufszentrums Rosenberg federführend war.

Einzug im Herbst 2014

Für das vom Zürcher Architekturbüro Neff Neumann entworfene Bauprojekt lag schon 2008 eine erste Baubewilligung vor. Dass erst jetzt gebaut werden

kann, hat mit einer Reihe von Rekursen aus der Anwohnerschaft zu tun, die das Vorhaben jahrelang blockierten. Ein erster hatte die Überarbeitung des ersten Projekts zur Folge. Gegen die zweite Baubewilligung wehrten sich weitere Nachbarn mit Einwendungen. Nach langen Verhandlungen wurden diese erst im letzten April zurückgezogen. Seitdem ging alles Schlag auf Schlag. Gestern schon wurde mit dem Aushub begonnen. Der Rohbau soll bis im nächsten Sommer stehen, mit dem Einzug der ersten Mieter wird im Oktober 2014 gerechnet.

Die Verzögerungen hätten auch höhere Baukosten zur Folge, hiess es gestern, betrage doch im Bauwesen nur schon die Teuerung der letzten fünf Jahre rund acht Prozent. Das werde sich wohl auch auf die Mietpreise niederschlagen. Gemäss Bauherrschaft rechnet man mit Preisen von 1500

Franken für 2½-Zimmer-Wohnungen bis 2200 Franken für solche mit 4½ Zimmern.

Unvermeidlicher Bauverkehr

Gegenstand eines der erwähnten Rekurse und einer Petition aus dem Quartier war unter anderem der zu erwartende und unvermeidliche Bauverkehr während der zweieinhalbjährigen Bauzeit. In der Tat werden in den nächsten Wochen täglich um die hundert Lastwagen zwischen der Landvogt-Wasserstrasse und der Baustelle verkehren. Nach den Sommerferien sollen es gemäss den Verantwortlichen nur noch zehn bis fünfzehn sein. Möglich wird die Verkehrsführung dank der provisorischen Öffnung eines sonst gesperrten Verbindungsstücks zur Wurmbühlstrasse. Dass nicht auch Private diese als Schleichweg benützen, soll durch häufige Polizeikontrollen verhindert werden.

EINTOPF

VON JOHANNA SCHAUFELBERGER

Sugar Baby

Der Texter dieses alten Sommerhits muss Wassermelonen im Kopf gehabt haben. Und wahrscheinlich hatte er grossen Durst beim Schreiben. Melonen gehören zu den beliebtesten Sommerfrüchten, bei Hitze sind sie ein idealer Durstlöscher: 85 bis 90 Prozent Wasser sind enthalten, dazu Vitamine, Mineralstoffe und bioaktive Substanzen, die uns guttun.



Die Urmelonen waren wie ihre Verwandten, die Gurken und Kürbisse, nicht süss. Erst jahrhundertlang Züchtung hat sie zu dem gemacht, was wir heute kennen. Wobei man anfügen könnte, dass in den letzten Jahren eine Art Rückwärtsentwicklung stattgefunden hat: Weil oft unreif geerntet wird, sind wieder tonnenweise fade Melonen auf dem Markt. Beglücken Sie Ihre Lieben doch mit einer erfrischenden Früchte-suppe, wenn Sie mutig sind als Vorspeise, sonst halt als Dessert: Für 6 Personen 1 Banane mit dem Fruchtfleisch einer Zitrone, 300 g Wassermelone, 2 dl Orangensaft und 1 Prise Salz im Cutter pürieren. Wassermelone, Honigmelone und Zuckermelone (zusammen sollte es 1 kg Fruchtfleisch sein) entweder mit dem Pariserlöffel zu Kugeln ausstechen oder in gleichmässige Stücke schneiden. 200 g Heidelbeeren waschen und abtropfen lassen. Die Hälfte der Flüssigkeit in gekühlte Suppenteller schöpfen, die Melonenstücke darauf verteilen und mit dem Rest der «Suppe» bedecken. Mit den Beeren bestreuen, mit Basilikum garnieren und kühl servieren.

Neueröffnung nach Brand am Neumarkt

Mehr als drei Monate nach dem Neumarkt-Brand feierte gestern der «ky-Boot Shop» als erstes der vom Feuer betroffenen Geschäfte seine Wiedereröffnung. Aufgrund «komplexer Versicherungsfragen» wird zwar für rund neun Monate niemand in die beschädigten Räumlichkeiten selber wieder einziehen können, das Geschäft findet aber in anderen Läden Unter-schlupf: bei Samina Betten am Oberort 26 und im Santémed Gesundheitszentrum an der Gertrudstrasse 1. «Eine solche Nachbarschaftshilfe hätten wir nie erwartet», betont Angelika Mrzena, die Betreiberin des Shops. Geschäftliche Beziehungen zwischen dem ky-Boot Shop und den zwei anderen Betrieben bestehen nämlich keine. (nbü)



Ansprachen, Dankesreden, Apéro und die obligaten Spaten: Gestern Vormittag wurde im Seemer Tägelmoos ein besonderer Tag gefeiert. Bild: Melanie Duchene

Männer sind «schlechter vorbereitet»

Die Stadt überarbeitet zurzeit ihr Altersleitbild. Sie lässt alte Frauen und Männer dafür über verschiedene Fragen des Altwerdens grübeln.

Ulrich Otto denkt viel über das Alter nach. Als Professor der Fachhochschule St. Gallen setzt er sich mit der Frage auseinander, wie alte Menschen bis zu ihrem Tod zu Hause leben können. «Im Alter ist das Wort «plötzlich» ein steter Begleiter.» Plötzlich gehe es nicht mehr zu Hause, plötzlich müsse man ins Heim, plötzlich ändere sich das Leben, sagte er am Mittwochnachmittag im Rahmen einer Veranstaltung.

Die Stadtverwaltung und das Altersforum Winterthur hatten ihn eingeladen, um über Aspekte des Alterns zu referieren. Gleichzeitig luden sie alte Männer und Frauen ein, über das Alt-

werden in den Quartieren nachzudenken. Die Stadt überarbeitet zurzeit ihr Altersleitbild von 2005, das langsam überholt sei, wie Sozialstadtrat Nicolas Galladé (SP) sagte. Weil die Stadtangestellten nicht hinter geschlossenen Türen die Zukunft des Alters planen wollen, beziehen sie die Senioren mit ein. Das neue Altersleitbild soll 2013 fertig sein und in die Vernehmlassung gehen.

Alters-WG für Homosexuelle

Ulrich Otto schnitt verschiedene Themen an, die selten besprochen werden. So sei Gemeinden zum Beispiel wenig bewusst, wie Migrantinnen und Migranten in einer Stadt alt werden. Und was sie brauchen würden, um sich wohlfühlen. «Das kann zum Problem werden.» Auch von alternen homosexuellen Männern und Frauen wisse man wenig. In Berlin zum Beispiel ist eine Wohngemeinschaft entstanden, in der

nur homosexuelle Senioren leben. Zudem werde es immer mehr Alleinstehende geben, die keine Kinder haben, sagt Otto. Bereits heute leben in Winterthur viele über 80-Jährige alleine, die meisten sind Frauen. Dieses Schicksal werde in Zukunft aber immer mehr auch Männer ereilen. «Und diese sind meist schlechter darauf vorbereitet.» Im Durchschnitt würden sie zum Beispiel weniger Freundschaften pflegen und liessen sich von ihren Frauen sozial managen, solange sie eine haben. In dieser Hinsicht würden «Männer vieles falsch machen». Es sei die Herausforderung der Gesellschaft, dies zu ändern.

Ulrich Otto hält die Stadt Winterthur in vielen Bereichen für fortgeschritten. Zurzeit läuft zum Beispiel in Wülflingen ein Projekt für Seniorinnen und Senioren. Dieses sucht nach Lösungen, um das Leben im Stadtteil fürs Alter angenehm einzurichten. (meg)

Zweiter Faulturm für die Kläranlage

Stadtwerk Winterthur baut auf dem Gelände der Kläranlage Hard einen zweiten Faulturm. Aufgabe dieser Türme ist es, den bei der Abwasserreinigung anfallenden Schlamm zu vergären. Der erste Faulturm wurde laut einer Mitteilung seit dem Bau vor 25 Jahren «nicht ein einziges Mal geleert oder inspiziert», obwohl dies eigentlich alle sieben

Jahre nötig wäre. Weil nur ein Turm zur Verfügung gestanden sei, habe dieser ständig in Betrieb gehalten werden müssen, schreibt Stadtwerk. Die Wartung von Faultürmen sei aber wichtig. Bei einem Leck könnte beispielsweise Schlamm in die Gewässer geraten. Für 8,8 Millionen Franken soll dieser Missstand nun behoben werden. (nbü)

Reformierte mit einer Million im Plus

Der Stadtverband der reformierten Kirchgemeinden hat ein wirtschaftlich erfolgreiches Jahr 2011 hinter sich: Die Jahresrechnung, die die Zentralkirchenpflege kürzlich an ihrer Sitzung abgenommen hat, schliesst mit einem Überschuss von einer Million Franken. Wie der Stadtverband gestern mitgeteilt hat, werden für die Reformierten die

Steuereinnahmen von Firmen, von sogenannten juristischen Personen, immer wichtiger. Ihr Anteil macht knapp 30 Prozent aus, vor fünf Jahren lag er unter 20 Prozent. Gegen die Kirchensteuern von Firmen haben die Jungfreisinnigen eine Initiative lanciert. Der Stadtverband warnt in seiner Mitteilung vor deren Auswirkungen. (bä)